DER URSPRUNG DES WAPPENS AUF DER GRABPLATTE DER CHRISTINA WEITERSWEILER, 1470

Von Friedrich Karl Azzola

In der Wormser Magnuskirche steht an der Südwand die gut erhaltene Grabplatte der Christina geb. zu Walburg (Abb. 1). Die Inschrift[1] dieser Platte lautet:

· AN(N)O · D(OMI)NI · M · / [CCCC] · LXX ·
OCTAVA · E(PI)PH(AN)IE · O(BIIT)
[· CHRIST]INA / ZV WALPVR[G] / VXOR ·
NICOLAI · DE · WITERSWI(LE)R · C(VIVS) ·
A(NIMA) · R(EQVIESCAT) ·

Christina Weitersweiler geb. zu Walburg verstarb am 13. Januar 1470. Als einzige Auszier zeigt ihre Grabplatte ein Wappen mit einem sechsspeichigen Rad und einer langschneidigen Doppelbartaxt. Einen ersten Hinweis zum Ursprung dieser Zeichen liefert die kreuzverzierte Grabplatte des Hans Wagner in der Krypta der ehemaligen Damenstiftskirche zu Oberstenfeld im Landkreis Ludwigsburg[2] aus dem Jahr 1500. Das Rad im Fuß des Kreuzes dieser Platte kann nur das Namenszeichen des Verstorbenen sein, denn das Rad ist das frühe, spätmittelalterliche Handwerkszeichen der Wagner/Stellmacher. Beispiele sind hierzu die beiden Steinkreuze von Weil der Stadt[3] und Welfesholz[4] (Abb. 2). Beide Steinkreuze erinnern an gewaltsam und unversehen umgekommene Wagner/Stellmacher, für deren arme Seelen die Vorübergehenden an den Kreuzen Fürbitten beten sollten[5].

Die Interpretation des Rades als frühes historisches Handwerkszeichen der Wagner/Stellmacher läßt sich nicht nur aus dem Rad als Namenszeichen für den Stiftspfarrer Hans Wagner, 1500, sondern auch aus allen Darstellungen der Wagner/Stellmacher im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg[6] ableiten. Stets wird der Wagner/Stellmacher – wie auf Abbildung 3 – bei der spanabhebenden Bearbeitung eines mächtigen Wagenrades in Faserlängsrichtung mit einer langschneidigen Doppelbartaxt gezeigt. Insofern tritt bei aufwendigeren Wagnerzeichen bereits im Spätmittelalter die Doppelbartaxt zum Rad hinzu. Als Beispiel sei hier das Steinkreuz bei Büchenbronn[7], heute ein Stadtteil von Pforzheim, herangezogen (Abb. 4).

Dieses Büchenbronner Wagnerzeichen ist zugleich die Zeichenkomposition im Wormser Wappen der Christina geb. zu Walburg aus dem Jahr 1470. Ihr Wappenzeichen ist demnach von der a u f w e n d i g e r e n Variante der spätmittelalterlichen Handwerkszeichen der Wagner/Stellmacher abzuleiten. Die Frage, wieso sie ein Wagnerzeichen als Wappen führt, läßt sich nicht eindeutig beantworten. Entweder sie entstammte einer Wagner-Familie und behielt ihr zugehöriges historisches Handwerkszeichen als nunmehr personenbezogenes Wappen bei oder ihr Mann war Wagner, weshalb auch ihre Grabplatte mit dem Wagnerzeichen verziert wurde.

Anmerkungen:

1 Die Deutschen Inschriften 29. Band (Mainzer Reihe 2. Band): Die Inschriften der Stadt Worms, gesammelt und bearbeitet von Rüdiger *Fuchs*. Wiesbaden 1991, S. 185, Inschrift Nr. 266 mit der Abbildung 69 auf der Tafel 24.

2 Die Deutschen Inschriften 25. Band (Heidelberger Reihe 9. Band): Die Inschriften des Landkreises Ludwigsburg, gesammelt und bearbeitet von Anneliese *Seeliger-Zeiss* und Hans Ulrich *Schäfer*. Wiesbaden 1986, S. 117–118, Inschrift Nr. 183 mit der Abbildung 64 auf der Tafel XXIII.

3 Bernhard *Losch*, Sühne und Gedenken. Steinkreuze in Baden-Württemberg. Ein Inventar. Stuttgart 1981, S. 13 im Text unter „Weil der Stadt I" mit der Abb. 11 auf der S. 2 des Bildteils.

4 Walter *Saal*, Steinkreuze und Kreuzsteine im Bezirk Halle. Halle (Saale) 1989, Seite 20 unter der Nr. 5 mit der Abb. 48. Bisher findet sich die nächstliegende Deutung des zwölfspeichigen Rades auf dem spätmittelalterlichen Steinkreuz von Welfesholz im Kreis Hettstedt als historisches Wagnerzeichen nirgendwo in der Literatur.

5 Harald *Quietzsch*: Das Flurkreuz als Kreuz, in: Archäologie und Heimatgeschichte Heft 4 (Berlin 1989), S. 49–58.

6 Wilhelm *Treue*, Karlheinz *Goldmann*, Rudolf *Kellermann*, Friedrich *Klemm*, Karin *Schneider*, Wolfgang *von Stromer*, Adolf *Wißner* und Heinz *Zirnbauer*, Das Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg. Deutsche Handwerkerbilder des 15. und 16. Jahrhunderts. München 1965. Im Bildband finden sich dazu mehrere übereinstimmende Darstellungen von Wagnern.

7 Losch (wie Anmerkung 3), im Text S. 192 unter „Pforzheim III, Stadtteil Büchenbronn" mit der Abb. 320 auf der S. 41 des Bildteils – Karl-Heinz *Hentschel*, Das Büchenbronnern Wagnerkreuz, in: Badische Heimat 72. Jg. (1992), Heft 4, S. 659–663.

Legenden der Abbildungen

Abb. 1 Die 2,12 m lange und 86,5 cm breite, aus einem roten Sandstein gefertigte Grabplatte der Christina geb. zu Walburg, Ehefrau des Nikolaus von Weitersweiler, 1470, innen an der Südwand der Magnuskirche zu Worms mit einem sechsspeichigen Rad und einer langschneidigen Doppelbartaxt als Wappenzeichen. Foto: Azzola

Abb. 2 Das 1,34 m hohe und 1,03 m breite, aus einem hellen Sandstein gefertigte spätmittelalterliche Steinkreuz am Ortsrand von Welfelsholz im Kreis Hettstedt mit einem zwölfspeichigen Rad als historisches Handwerkszeichen der Wagner/Stellmacher. Foto: Azzola

Abb. 3 Wagendreyn, ein Wagner/Stellmacher, der 26. Bruder, um 1425, im Hausbuch der Mendelschen Zwölfbrüderstiftung zu Nürnberg Band I das Blatt 10v. Foto: Stadtbibliothek Nürnberg

Abb. 4 Das 72 cm hohe und 75 cm breite, aus einem roten Sandstein gefertigte spätmittelalterliche Steinkreuz am Ortsrand von Büchenbronn, jetzt ein Stadtteil von Pforzheim, mit einem siebenspeichigen Rad und einer langschneidigen Doppelbartaxt als historisches Handwerkszeichen der Wagner/Stellmacher. Foto: Azzola

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4